



KURZBERICHT

KLIMAWANDEL UND DEKARBONISIERUNG: WELCHE RISIKEN UND CHANCEN SEHEN DIE SÜDTIROLER UNTERNEHMEN?

ABSTRACT

Im Rahmen des Wirtschaftsbarometers hat das WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen die Südtiroler Unternehmer und Unternehmerinnen befragt, welche Risiken bzw. Chancen der Klimawandel und der Übergang zur Klimaneutralität für ihren Betrieb darstellen. Landwirtschaftliche Genossenschaften und Unternehmen im Energiesektor zeigen eine höhere Sensibilität für dieses Thema, während Unternehmen im Dienstleistungsbereich, im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe weder besondere Gefahren noch Vorteile sehen. Größere Unternehmen sind sich im Allgemeinen bewusster, welche Maßnahmen erforderlich sind, um den Übergang zur Klimaneutralität erfolgreich zu bewältigen. Die Analyse zeigt die Notwendigkeit, die Unternehmen – insbesondere die kleinsten – über die möglichen Auswirkungen der von der Europäischen Union und der Südtiroler Landesregierung (siehe Klimaplan 2040) angestrebten Dekarbonisierung zu informieren.

Herausgeber

© 2024 Handels-, Industrie-, Handwerks- und
Landwirtschaftskammer Bozen

Autoren: Nicola Riz, Luciano Partacini

Mitarbeit: Ulrich Becker, Manuel Amort

Zitierhinweis

WIFO (2024): Klimawandel und Dekarbonisierung: Welche Risiken und Chancen sehen die Südtiroler Unternehmen?
WIFO Kurzbericht 2.24

Veröffentlicht im März 2024

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf die durchgängige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Für Informationen

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen
T +39 0471 945 708 – wifo@handelskammer.bz.it

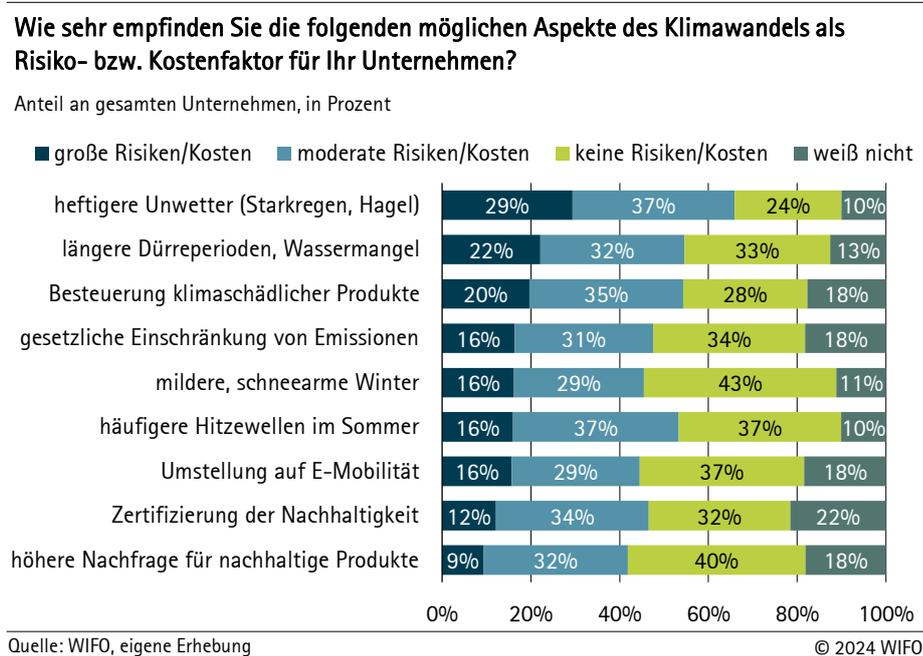
Weitere Publikationen im Internet unter www.wifo.bz.it

Der Klimawandel steht ganz oben auf der politischen Agenda der Regierungen weltweit, da seine Auswirkungen auf die Menschen und die Wirtschaft immer deutlicher werden. Auf europäischer Ebene wurden in den letzten zehn Jahren immer strengere Vorschriften und Maßnahmen eingeführt¹, um die Umweltbelastung durch menschliche Aktivitäten zu verringern. In Südtirol wurde der Klimaplan 2040 vorgestellt, der eine ehrgeizige *Roadmap* für den ökologischen Wandel in unserem Land enthält. Er sieht vor, die Klimaneutralität in noch kürzerer Zeit zu erreichen, als dies auf europäischer Ebene vorgesehen ist. Da mehrere Maßnahmen des Klimaplan 2040 direkte Auswirkungen auf die Unternehmen haben, hat das WIFO diesbezüglich eine Umfrage durchgeführt. Das Ziel war herauszufinden, ob sich die Südtiroler Unternehmer derzeit von den Auswirkungen des Klimawandels und der Dekarbonisierung bedroht fühlen, ob sie darin Chancen sehen und in welchen Bereichen sie Handlungsbedarf sehen, um diese Herausforderungen anzugehen. Diese Befragung wurde im Rahmen der Herbstumfrage des Wirtschaftsbarometers 2023 durchgeführt und umfasste rund 1.700 Unternehmen aller Größen und Wirtschaftssektoren.

Risiken des Klimawandels und der Dekarbonisierung

Fast ein Drittel der Befragten (29 %) sehen in extremen Wetterereignissen wie Tornados, Hagelstürmen und außergewöhnlich starken Regenfällen ein großes Risiko für ihr Unternehmen. Beinahe ein Viertel (22 %) bezeichnet längere Dürreperioden und Wassermangel als ein großes Problem, während ein Fünftel (20 %) wesentliche Risiken im Zusammenhang mit erhöhten Steuern auf "klimaschädliche" Produkte und Produktionsprozesse sieht. Die Verschiebung der Nachfrage hin zu nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen bereitet etwa jedem zehnten Befragten Sorgen (9 %), ebenso wie die Forderung der Umweltzertifizierung und der nichtfinanziellen Berichterstattung (12 %), die in den letzten Jahren auf EU-Ebene erheblich reguliert wurde², aber momentan nur größere Unternehmen betrifft.

Abbildung 1



1 Man denke beispielsweise an die Rechtsvorschriften über nichtfinanzielle Berichtspflichten und an den massiven Investitionsplan der Europäischen Kommission in Höhe von 1.000 Milliarden Euro für den so genannten „Green New Deal“, mit dem Ziel, bis 2050 die Klimaneutralität zu erreichen.

2 Seit 2014 hat die Europäische Kommission eine Reihe von Richtlinien und Verordnungen erlassen, die größere Unternehmen und das Finanzsystem dazu verpflichten, Informationen über die Nachhaltigkeit ihrer Geschäftstätigkeit aus ökologischer, sozialer und Governance-Perspektive bereitzustellen. Es wird eine immer detailliertere Berichterstattung über die ökologischen und sozialen Auswirkungen nicht nur des einzelnen Unternehmens, sondern auch der gesamten Lieferkette (bzw. für die Banken der Kreditempfänger) verlangt. Beispiele für diese Rechtsvorschriften sind die Richtlinie über die Angabe nichtfinanzieller Informationen von 2014, die Verordnung über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor von 2019, die „Taxonomie-Verordnung“ von 2020, die Richtlinie über die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen von 2023 und die anstehende Richtlinie über die Sorgfaltspflichten von Unternehmen im Hinblick auf Nachhaltigkeit (Supply Chain Act).

Natürlich ist die Wahrnehmung, welche Aspekte des Klimawandels und der Dekarbonisierung ernsthafte Risiken für das Unternehmen darstellen, von Branche zu Branche sehr unterschiedlich. Das größte Problembewusstsein gegenüber Extremereignissen, Dürren und Hitzewellen ist bei landwirtschaftlichen Genossenschaften und bei Energieerzeugern zu beobachten. Milde und schneearme Winter bereiten den Liftbetreibern, aber auch den Energieerzeugern, dem Tourismussektor und den Bekleidungsgrößhändlern Sorgen. Die Verschärfung der Vorschriften zum Ausstoß von Treibhausgasen ist vor allem ein Risiko für Sennereien, Handelsvertreter, Lebensmittelhersteller und den Sektor Fahrzeughandel und -reparatur. Die Umstellung auf eine nachhaltige und elektrische Mobilität wird im Allgemeinen nicht als großes Risiko wahrgenommen, mit einigen Ausnahmen: Im Güterverkehr, im Fahrzeughandel und -reparatursektor sowie in der Handelsvermittlung wird sie von mehr als einem Viertel der Unternehmen als solches betrachtet.

Im Allgemein fühlen sich der Dienstleistungssektor und das Baugewerbe von den direkten Auswirkungen des Klimawandels und der Dekarbonisierung am wenigsten bedroht. Auch die Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes zeigen sich insgesamt nicht sehr besorgt, wenn auch mit gewissen Unterschieden auf Branchenebene. Die Unternehmensgröße scheint bei der Wahrnehmung der klimabedingten Risiken keine wesentliche Rolle zu spielen.

Chancen des Klimawandels und der Dekarbonisierung

Zwar fühlt sich die Mehrheit der Südtiroler Unternehmen durch die Auswirkungen des Klimawandels und der Dekarbonisierung nicht ernsthaft bedroht, gleichzeitig empfinden aber nur sehr wenige Firmen dies als bedeutende Marktchance. Jedes zehnte Unternehmen sieht in den öffentlichen Förderungen für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen einen großen Vorteil, während ein etwas geringerer Anteil (9 %) glaubt, dass sie von der gestiegenen Nachfrage nach denselben stark profitieren können. Auch die eigene Produktion erneuerbarer Energie, z. B. durch Photovoltaik, wird von 9 % der Befragten als wesentlicher Vorteil betrachtet.

Abbildung 2

Inwieweit stellen die folgenden Aspekte einen Vorteil für Ihr Unternehmen dar (verbesserte Wettbewerbsfähigkeit oder neue Marktchancen)?

Anteil der Unternehmen, welche "große Vorteile" erkennen, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2024 WIFO

Ähnlich wie bei den Risiken, hängt auch die Wahrnehmung der Chancen weitgehend vom Wirtschaftszweig des Unternehmens ab. Die Energieerzeuger sehen erwartungsgemäß die größten Vorteile. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Kfz-Handel und -Reparatursektor sowie das Verarbeitende Gewerbe erkennen dagegen kaum nennenswerte Vorteile. Auch der Bausektor scheint diesbezüglich keine großen Chancen für die Zukunft zu sehen. Grund dafür könnte sein, dass dieser Sektor bereits seit langer Zeit von Steuerbegünstigungen für Energieeffizienz und nachhaltiges Bauen profitiert.

Darüber hinaus erkennen größere Unternehmen öfter als die kleineren die Chancen, die sich aus der gestiegenen Nachfrage nach nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen, aus der Erhöhung der Energieeffizienz und aus der Eigenproduktion von erneuerbarer Energie ergeben.

Handlungsbedarf bei den Unternehmen für den Klimawandel und die Dekarbonisierung

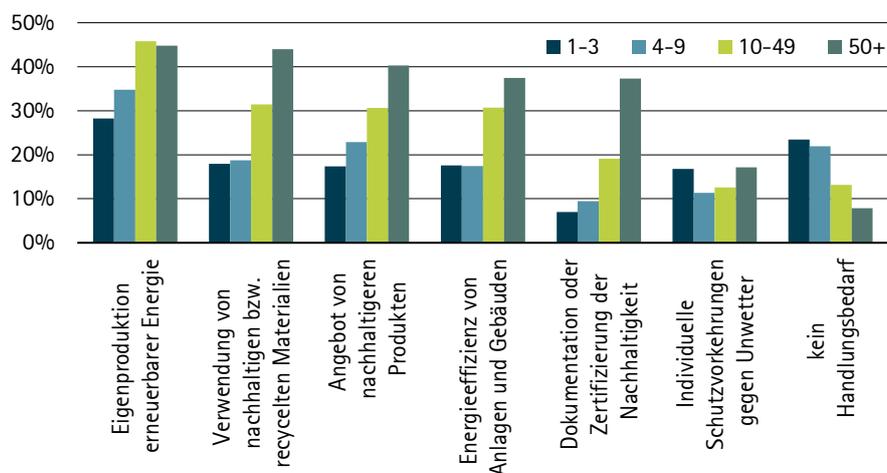
Auf die Frage, was ihr Unternehmen tun sollte, um den Herausforderungen des Klimawandels und der Dekarbonisierung zu begegnen, nannten 32 % der Befragten die Eigenproduktion von erneuerbarer Energie. Das hängt vermutlich auch mit den ungewöhnlich hohen Preisen und der Angst vor Energierationierung zusammen, die die Unternehmen in den letzten Jahren erlebt haben, sowie mit der bevorstehenden Verbreitung von Energiegemeinschaften.

Mehr als ein Fünftel der Unternehmen (22 %) sind der Ansicht, dass sie keine besonderen Maßnahmen ergreifen müssen. Diese Antwort kam vor allem von kleineren Betrieben und könnte auf ein mangelndes Bewusstsein in Bezug auf die Auswirkungen des Klimawandels und auf die in Europa und in Südtirol von der Politik festgelegten Ziele hindeuten. Im Gegensatz dazu sind viele Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern der Meinung, dass sie mehr tun müssen, z. B. in Bezug auf die Eigenproduktion von erneuerbarer Energie, die Verwendung recycelter oder nachhaltiger Materialien, das Angebot nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen, die energieeffiziente Gestaltung von Firmengebäuden und -anlagen sowie die Dokumentation und Berichterstattung über die Nachhaltigkeit ihrer Geschäftstätigkeit.

Abbildung 1

In welchen Bereichen sehen Sie für Ihr Unternehmen noch wesentlichen Handlungsbedarf?

Anteil an gesamten Unternehmen nach Beschäftigtenklassen



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2024 WIFO

ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Umfrage zeigt, dass sich die Südtiroler Unternehmen im Allgemeinen nicht besonders durch die Auswirkungen des Klimawandels und den Übergang zur Klimaneutralität bedroht fühlen. Die größten Risiken sehen sie in der erhöhten Häufigkeit extremer Wetterereignisse (von 29 % der Befragten als wichtig erachtet) und in längeren Dürreperioden (22 %). Es folgen die höhere Besteuerung von Produkten und Produktionsverfahren, die als klimaschädlich angesehen werden (20 %) und die immer strengeren Vorschriften für Treibhausgasemissionen (16 %). Nur wenige Unternehmen sehen ernsthafte Risiken in der Verschiebung der Nachfrage hin zu nachhaltigeren Produkten und Dienstleistungen (9 %) sowie in der Forderung seitens der Kunden und Banken, die Nachhaltigkeit von Unternehmensprozessen und Produkten zu zertifizieren (12 %).

Ebenso sehen wenige Unternehmen bedeutende Chancen im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der Dekarbonisierung. Jedes zehnte Unternehmen erwartet sich wesentliche Vorteile von der Förderung klimafreundlicher Produkte und Produktionsverfahren. Fast gleich viele (9 %) erachten die erhöhte Nachfrage nach nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen als große Marktchance und auch die Eigenproduktion erneuerbarer Energie, z. B. durch Photovoltaik, wird von 9 % der Befragten als wichtiger Vorteil betrachtet.

Erwartungsgemäß werden Risiken und Chancen in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich wahrgenommen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften fühlen sich durch die Auswirkungen des Klimawandels, wie extreme Wetterereignisse, Dürren und Hitzewellen, besonders gefährdet. Eine gewisse Aufmerksamkeit für diese Probleme ist auch bei den Unternehmen im Energiesektor zu beobachten, die sich jedoch auch viele Vorteile von der Nachfrage nach erneuerbaren Energien und der damit verbundenen Subventionspolitik erwarten. Die Firmen im Dienstleistungssektor, im Baugewerbe und im Verarbeitenden Gewerbe sind hingegen der Ansicht, dass der Klimawandel und die Maßnahmen zur Dekarbonisierung weder ernsthafte Risiken noch besondere Chancen bieten.

Was die Wahrnehmung der Risiken anbelangt, so gibt es keine wesentlichen Unterschiede zwischen großen und kleinen Betrieben. Größere Unternehmen sehen aber eher die Chancen, die sich aus dem Klimawandel und dem Übergang zur Klimaneutralität ergeben und sind öfter bereit, selbst Maßnahmen zu ergreifen. So sehen viele der Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten die Notwendigkeit, mehr zu tun in Bezug auf die Eigenproduktion erneuerbarer Energien, die Verwendung recycelter oder nachhaltiger Materialien, die Nachhaltigkeit ihrer Produkte und Dienstleistungen, die Energieeffizienz der Firmengebäuden und -anlagen sowie die Dokumentation und Berichterstattung über die Nachhaltigkeit ihrer Geschäftstätigkeit.

Die Umfrage zeigt, dass Unternehmen, insbesondere kleinere, über die Strategien für den Übergang zur Klimaneutralität informiert und beraten werden müssen. So können sie sich rechtzeitig auf die damit verbundenen Herausforderungen vorbereiten, anstatt nur Maßnahmen von oben zu erdulden. Dies gilt insbesondere für die Maßnahmen, die von der Autonomen Provinz im Hinblick auf die ehrgeizigen Ziele des Klimaplan 2040 festgelegt wurden.